

um eine von anderer Seite abgelehnte Reparatur handelt. Warum sind wir nicht solidarisch? Warum nutzen wir die tatsächliche Monopolstellung unseres Berufes nicht in diesem Sinne aus?

Sie wissen alle, liebe Kollegen, daß solche Versuche in 99 von 100 Fällen kläglich scheitern. Warum sind wir uns dieser Macht, die wir durchaus nicht rücksichtslos ausnutzen, aber zur Hebung unseres gesamten Standes besser anwenden könnten, nicht voll und ganz bewußt? Warum haben wir nichts, aber auch gar nichts von dieser Machtstellung? Weil wir zu viele sind und zwei Dritteln der Kollegen nichts von all diesen richtigen und schönen Gedanken bisher aufgegangen ist. Es ist durchaus nicht nötig, daß wir wie die Apotheker nur einzeln oder rationiert in den Städten und Städtchen sitzen, aber es könnte uns allen gut und besser gehen, wenn wir in dem eben gesagten Sinne wie Pech und Schwefel, mindestens aber so, wie es z. B. bei den Herren Ärzten Usus ist, zusammenhielten. Haben Sie schon mal gehört, daß einer von diesen Herren auf seinen Kollegen schimpft, weil der Kranke durch falsche Behandlung vielleicht gar gestorben ist? Ich nicht!

Warum machen wir es nicht auch so? Weil — nun, weil wir eben Uhrmacher sind ohne Rückgrat, ohne besonders ausgeprägtes Standesbewußtsein. Daß es auch andere Kollegen gibt und eine kleine Besserung zu verzeichnen ist, bleibt ein schwacher Trost, aber immerhin es ist einer. (V/52)

Chronos.

Autorisierte Reparaturen. Übernehme ich da neulich die Reparatur eines Kraftwagen-Tachometers, um dem Kunden schnell zu dienen. Ich brauche dazu ein kleines Kupplungstriebe, von dem ein Zahn abgebrochen war. Der Tachometer wies auf dem Zählblatt die Firma „Ota“-Apparate G. m. b. H., Frankfurt a. Main, auf und so erbat ich dort nach Muster ein solches Trieb.

Aber ich war nicht schlecht erlaunt, von der Firma die Antwort zu erhalten, daß sie nur an ihre autorisierten Reparateure Ersatzteile abgibt und daher bedauere!

Gut, besser, am besten! Uhrenfabriken, Großhandel und Furniturenhändler könnten sich davon eine Scheibe abschneiden!

Nun ist aber das Eigenartige, daß die Firma „Ota“ auch 8-Tage-Auto-Uhren (beste und billigste 8-Tage-Uhr am Markt) (I?) vertreibt; mit ihrer Firma natürlich! Nun bin ich bloß gespannt, wer für diese Uhren autorisierter Reparateur der Firma „Ota“ ist.

Kollegen! Die Standesehre und das kollegiale Empfinden verlangen, daß Reparaturen an „Ota“-Uhren und -Apparaten von vornherein prompt abgelehnt werden. Benötigen Sie schließlich doch mal einen Ersatzteil, Sie bekommen ihn ja nicht, weil Sie nicht „autorisiert“ sind. Also, Finger weg! (V/57)

M. A. C.

Besteckpreise. Bei einer Lieferung von silbernen Besteckteilen für eine Schützengilde kamen mir recht verschiedene Preise der Lieferanten zur Kenntnis. Wenn auch schon des öfteren diese Angelegenheit in der Fachpresse besprochen wurde, so bin ich doch der Ansicht, daß die Frage der Preise für silberne Bestecke immer wieder aufgegriffen werden muß. Während der Preis für ein Dutzend Eßlöffel mit 100 g Silberauflage 26,50 Mk. beträgt, stellen sich die Fassonpreise von drei verschiedenen Firmen für ein Dutzend 800 Silberlöffel (Fadenmuster) bei einem Gewicht von 720 g auf 25,60 Mk., 22,40 Mk. und 19 Mk. Niedrigere Fassonpreise sind mir nicht bekannt. Es wäre mir aber wissenswert, ob es Fabrikanten mit niedrigeren Preisen für silberne Bestecke gibt. Ich hoffe, daß meine Angaben zu einer Ueberprüfung der doch offenbar willkürlich festgesetzten Fassonpreise beitragen werden. Auch glaube ich, daß diese Frage für alle Kollegen von größter Wichtigkeit ist, wichtiger auf alle Fälle als der häßliche Alpina-Konkurrenzstreit. K. (V/50)

Verschiedenes

Die Schraube ohne Ende. Man hat an ihr in letzter Zeit munter gedreht. Die Realsteuern, die sozialpolitischen Lasten und die Löhne wurden ständig erhöht, weit über die unbedingte Notwendigkeit hinaus. Die Folgen zeigen sich jetzt. Die Post sucht eine wesentliche Erhöhung ihrer Einnahmen herbeizuführen (man spricht von 240 Millionen Mk. im Jahr) die Reichsbahn will dasselbe und hat ihre Ständige Tarifkommission deshalb zu einer ausserordentlichen Sitzung am 9. Juni einberufen. Außerdem kündigt das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat eine Preiserhöhung für Kohlen um 7½% für den 1. Juni an und begründet diese ausdrücklich mit der durch die Lohnerhöhungen und die Arbeitszeitbestimmungen eingetretene neuen Belastungen. Die Folge wird eine Preiserhöhung auf allen Gebieten sein, der Nutzen der erhöhten Bezüge wird in sein Gegenteil verkehrt. Zu bedauern sind nur diejenigen, denen es nicht gelingt, ihr Einkommen entsprechend zu steigern. Man kann der weiteren Entwicklung der Dinge nur mit größter Besorgnis entgegensehen. Einsicht und Selbstbescheidung täte vor allem denjenigen Stellen not, die diese Zustände herbeigeführt haben. Der Kohlenpreiserhöhung werden allerdings der Reichskohlenrat und das Reichswirtschaftsministerium noch ihre Zustimmung zu erteilen haben, aber wenn auch diese nur teilweise erfolgt, werden die Preise für Gas, Strom, Eisen usw. sofort wieder anziehen. RH.

(VI 1/141)

Bekämpfung der Schwarzarbeit. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat in einem Antrag das Preußische Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung dahingehend vorstellig zu werden, daß diese dem Reichstag möglichst umgehend einen Gesetzentwurf unterbreite, der geeignet ist, die überhandnehmende sogenannte Schwarzarbeit zu unterbinden. Die gesetzlichen Bestimmungen sollen sich sowohl gegen den Ausführenden wie gegen den Auftraggeber richten. RH.

(VI 1/140)

Eine Anregung für Uhrmacher. In einem Aufsatz des „B.T.“ über Verbilligung der Autoreparaturen heißt es unter anderem „Die Reparaturwerkstätten können ihrerseits die Rationalisierungsbewegung unterstützen, indem sie sich auf einzelne Typen spezi-

alisieren und nicht mehr wie bisher wahllos jede Type in „sachverständige“ Reparatur nehmen, die man nachher noch nicht einmal richtig zu demontieren versteht. Unwirtschaftliche Reparaturen sollte ein verantwortungsbewußter Reparateur unbeirrbar ablehnen und statt dessen den Umtausch des Wagens in die Wege leiten.“ Der Uhrmacher setzt off einen Stolz darein, auch den ältesten Seeger zu reparieren und die Ersatzteile aus Rohmaterial herzustellen. „Sie geht jetzt wieder wie eine neue (Uhr)!“ mit diesen Worten liefert er dann die Reparatur ab. — Der Kunde würdigt in den meisten Fällen solche Arbeit gar nicht, um so mehr schimpft er über den Reparaturpreis und über die Uhrmacher im allgemeinen. (VI 1/143)

Mißstände bei der Zulassung zur Meisterprüfung. Es hat sich wiederholt gezeigt, daß Meisterprüflinge, die sich ohne Erfolg der Meisterprüfung unterzogen hatten, nach einem anderen Kammerbezirk abwanderten, dort sich zur Meisterprüfung meldeten, zugelassen wurden und bestanden, ohne daß der Prüfungskommission bekannt wurde, daß der Prüfling bereits einmal vergeblich versucht hatte, die Meisterprüfung abzulegen. Es hatte sich infolgedessen in einigen Kammerbezirken die Uebung herausgebildet, dem Prüfling eine eidesstattliche Versicherung darüber abzunehmen, daß er zum ersten Male zur Prüfung schreite. Aus angestellten Ermittlungen bei der Gesamtheit der Kammern war zu entnehmen, daß dieses Verfahren sich bewährt hat. In dem besonderen Falle eines Antrages einer Kammer des Westens auf entsprechende Abänderung der Meisterprüfungsordnung äußerte sich die Geschäftsführung des Kammerlages auf Ersuchen des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe zustimmend. Sie zerstreute hierbei die von dem Minister geäußerten Bedenken über die strafrechtlichen Folgen, die durch eine falsche Erklärung für den Prüfling eintreten können. Dabei wurde insbesondere auf die Wichtigkeit der Meisterprüfung im allgemeinen wie auf die in öffentlich-rechtlicher Hinsicht wichtigen Befugnisse hingewiesen, die sich an das Bestehen der Meisterprüfung knüpfen. Der Minister hat daraufhin dem Antrag der oben bezeichneten Kammer zugestimmt und damit im Sinne des Gutachtens der Geschäftsführung des Kammerlages entschieden. RH.